Wolfgang Schiffner

Die Rezeption der *Wahrhaftigen Historia* in populären Bearbeitungen vom 19. Jahrhundert bis heute[1]

Einleitung

Wenn man die über 100 Drucke der *Warhaftigen Historia* von Hans Staden seit dem Erscheinen des Buches im Jahre 1557 genauer unter die Lupe nimmt, wird man erkennen, dass nur wenige den originalen Text mit den dazu gehörenden Holzschnitten bieten. Doch auch der mehr oder weniger gekürzte, veränderte oder sonst bearbeitete Text hat der Rezeption des Reiseberichts nicht geschadet, nein, er hat sicher zu seiner Verbreitung in den nächsten 300 Jahren beigetragen. Im Folgenden sollen die unterschiedlichen Ausgaben der *Wahrhaftigen Historia* näher thematisiert werden.

1. Die Veröffentlichung von Klüpfel

Im 19. Jahrhundert war es schließlich der Historiker Karl Klüpfel, der in der Universitätsbibliothek in Tübingen eine Originalausgabe der *Warhaftigen Historia* fand und sie 1859 veröffentlichte. Seine Vorlage war die Frankfurter Ausgabe von 1557, ein Nachdruck der *Warhaftigen Historia* durch den Verleger Weygand Han. Sie war allerdings mit Holzschnitten ausgestattet, die turbanbedeckte Muslims mit Kamelen und Kriegselephanten zeigen. Die Bilder stammten aus einem Bericht des Italieners Ludovico de Varthema aus dem Jahre 1510, den Han ein Jahr vorher in einer deutschen Übersetzung publiziert hatte. Die Ausstattung der *Warhaftigen Historia* mit völlig falschem Bildmaterial hatte die Leser 1557 nicht gestört, denn Han konnte das Buch noch im gleichen Jahr nachdrucken. Klüpfel war da kritischer, er veröffentlichte seine Textausgabe ohne Holzschnitte. Sie war wie ein Startschuss für die weitere Rezeption des Werkes in Deutschland.

[1] Der Text ist die veränderte und ergänzte Version eines Vortrages, der auf der Stadentagung 2015 in Wolfhagen gehalten wurde.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Abb. 1a: *Robinsonaden* (Andree 1868, Titelblatt).

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

2. Die bearbeitete Fassung von Andree

Acht Jahre nach der Veröffentlichung von Klüpfel erschien 1868 bei dem Leipziger Verleger Otto Spamer ein Buch mit dem Titel *Wirkliche und wahrhafte Robinsonaden, Fahrten und Reiseerlebnisse aus allen Zeiten. Für die reifere Jugend, sowie für gebildete Familienkreise,* erzählt von Richard Andree (siehe Abb. 1a). (Vgl. Andree 1868) Zu den 14 neuen ‚Robinsonaden' gehörte auch – unter dem Titel *Hans Staden aus Homberg unter den kannibalischen Tupinambas* – der von Andree bearbeitete Erlebnisteil der *Warhaftigen Historia*. Ausgestattet wurde der Text mit vier eigens angefertigten Abbildungen und zwei Wiedergaben von Holzschnitten aus der Originalausgabe. Als Frontispiz des Buchs wurde ein Tonbild des Künstlers Yan Dargent gewählt: *Hans Stadens Abschied von Abbati-Bossange, einem Indianerhäuptling* (siehe Abb. 1b).

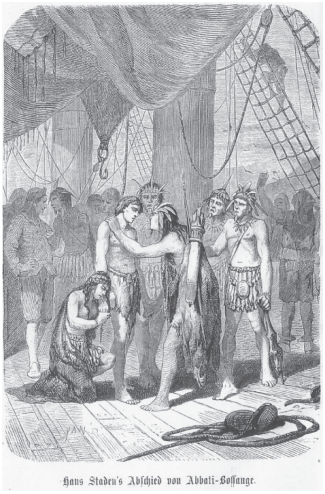

Abb. 2b: Frontispiz (Andree 1868, Frontispiz).

Andree knüpfte mit dem Titel ganz bewusst an die damals verbreitete Abenteuerliteratur an, die seit Daniel Defoes *Robinson Crusoe* von 1719 eine Fülle von Romanen über Reisen in ferne Länder zur Folge hatte. Andree will, wie er in seinem Vorwort schreibt, „interessante Schilderungen wirklicher Erlebnisse zusammenstellen, die, sich fern von allen Wundermärchen haltend, durchaus verbürgt sind" (ebd., Vorwort, S. V). Der Autor, 1835 in Braunschweig geboren, hatte in Leipzig Naturwissenschaften studiert und sich dann der Geographie und der Völkerkunde zugewandt. Er war seit 1873 Leiter der Kartographischen Anstalt von Velhagen und Klasing in Leipzig und starb 1912.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Richard Andree hatte für seine Bearbeitung die zweite Auflage der Marburger Originalausgabe von 1557 verwenden können. Er leitet seinen Text mit Angaben über den Urwald in Brasilien und die Besiedlung der Küstenregion durch die Portugiesen ein. Zu denen, die sich dorthin begaben, gehörte auch Hans Staden:

> [E]in Deutscher, ein ehrlicher, frommer Geselle und ein für sein Zeit nicht ungebildeter Mann, der allzeit sein Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit setzte. Seine Lebensverhältnisse in Süd-Amerika gestalteten sich ungemein romantisch (Andree 1868, S. 51).

Dies hätte Staden sicher ganz anders beurteilt.

Staden erzählt selber seine beiden Reisen, allerdings in der Formulierung von Andree, der sich dabei recht genau an die Vorlage hält und immer wieder Zitate aus dem Text verwendet. Doch es gibt manchmal Exkurse, denn Andree will seine Leser auch belehren. Als er berichtet, wie Staden am Tag seiner Gefangenahme in den Wald geht, um dem Sklaven entgegen zu gehen, den er am Tag zuvor losgeschickt hatte, fügt er eine ganze Seite ein, um den Urwald mit seinen Pflanzen, Tieren und Geräuschen lebendig werden zu lassen. Zum Abschluss heißt es:

> Der deutsche Jäger mit seinem beschaulichen Gemüthe drang immer tiefer und tiefer in den erhabenen Baumtempel ein, um sich in den Hallen der Natur zu ergehen (ebd., S. 58).[2]

Stadens Text lässt eher vermuten, dass er nervös wurde, weil sein Sklave nicht rechtzeitig zurück kam.

Das Verhalten der Tupinambá wird von Andree nicht negativ beurteilt, es sei denn sie werden zu Kämpfern, da brechen sie in ‚wahrhaft bestialischen Siegesjubel' aus. Der Kannibalismus wird zwar sachlich wie bei Staden beschrieben, doch er ist für Andree ein ‚schauderhafter Akt' und wird von Staden natürlich verurteilt: „Mit Grauen sah Hans Staden der scheußlichen Schlächterei zu" (ebd., S. 66). Andree fügt am Ende seiner Erzählung noch hinzu, dass Staden zu den wenigen Autoren gehöre, die ‚echt menschliches Interesse' erwecken könnten und dass Staden als „schlichter, redlicher und christlich ausharrender Landsmann, der biedere Hesse Hans Staden von Homberg" (ebd., S. 72) unsere Achtung und Teilnahme verdiene. Diese erste Bearbeitung, die 1877 eine weitere Auflage erlebte, stand am Anfang der Popularisierung der *Warhaftigen Historia* in Deutschland.

[2] In Andrees Werk befindet sich ebenfalls eine ganzseitige Abbildung mit dem Titel ‚Auf der Jagd im brasilianischen Urwald'. (Vgl. Andree 1868, S. 59)

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

3. Die von Avé-Lallemant herausgegebene Version

Drei Jahre später erschien in einem Hamburger Verlag das Werk *Hans Staden aus Homberg bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens, herausgegeben von Dr. Robert Avé-Lallemant u. s. w.* (siehe Abb. 2). (Vgl. Avé-Lallemant 1874)

Abb. 2: *Hans Staden von Homberg* (Avé-Lallemant 1874, Titelblatt).

Avé-Lallemant (1812 - 1884) war 1837 als Arzt nach Rio de Janeiro gekommen, aber 1855 wieder zurückgekehrt. Später war er wieder in Brasilien und unternahm Forschungsreisen durch ganz Brasilien. Über sie berichtete er in zwei Bänden, die 1859/60 erschienen, auf die er im Titel verweist. Avé-Lallemant, der auf Illustrationen ganz verzichtet, betonte im Titel nicht den Kannibalismus, sondern er beurteilte Staden als einen Christen, der durch seine Glaubenshaltung bei den Wilden überlebte. Er versteht die *Warhaftige Historia* genau so, wie sie Staden im 16. Jahrhundert verstanden haben wollte. Trotz der Veröffentlichung des Textes durch Klüpfel, so betonte Avé-Lallemant, sei seine Nacherzählung keineswegs überflüssig. Er weist auf die „gewissenhafte Wahrheitsliebe des Märtyrers aus Hessen“ (ebd., S. IX) hin und betont:

> Ja, so wahr Gott lebt, so wahr ist Staden durch solch unmittelbares Eingreifen Gottes gerettet worden aus den Händen der entsetzlichen brasilianischen Kannibalen, deren Nachkommen ich ja ebenfalls noch in ihrer grausigen Brutalität gesehen habe (ebd., S. IX).

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

In seiner Nacherzählung des Erlebnisteils der *Warhaftigen Historia* werden immer wieder Zitate aus dem Original eingefügt, manchmal auch in der Übertragung des Autors. Der Kannibalismus der Tupinambá wird mit drastischen Worten verurteilt:

> Sie boten ganz das kannibalische Bild jener Thierheit, in welcher noch heutigen Tages die Botokuden und andere brasilianische Indianerstämme leben, die ihre Feinde erschlagen, braten und halb roh (Avé-Lallemant 1874, S. 56).

Damit bezieht sich der Autor auf das damals bekannte Werk *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817* von Maximilian Prinz zu Wied-Neuwied, in dem der Kannibalismus dieses Stammes geschildert wird. Das umfangreiche Werk erschien 1821 in Frankfurt und wurde im Bürgertum gerne gelesen. Auch Goethe, in dessen Bibliothek es sich befand, schätze es.

Im Schlusswort des Werkes wird Staden von Avé-Lallemant ähnlich wie die „ersten Blutzeugen unter den Christen zur Zeit der tobenden Heiden“ (ebd., S. 102) eingeschätzt. Seine „Frömmigkeit und Glaubensstärke“ (ebd., S. 102) habe zu seiner Rettung geführt. Und Avé-Lallemant schreibt, dass Staden für alle deutschen Auswanderer nach Brasilien wie ein „Stern erster Größe“ (ebd., S. 102) erscheinen möge, an den sie sich bei ihrer Ankunft erinnern sollten. (Vgl. ebd., S. 101 f.)

4. Die neu bearbeitete Ausgabe von Pannwitz

Weitere 40 Jahre vergingen, bis mit Max Pannwitz ein Autor, Herausgeber und Übersetzer von vielen Büchern eine neue Bearbeitung herausgab. Die seit 1907 von England ausgehende Pfadfinderbewegung hat in Stuttgart die Franck’sche Verlagsbuchhandlung dazu veranlasst 1911 (oder 1912), in der ‚Bibliothek des 16., 17., u. 18. Jahrhunderts die von Pannwitz bearbeite Version der *Warhaftigen Historia* herauszugeben: *Deutsche Pfadfinder des 16. Jahrhunderts in Afrika, Asien und Südamerika. Balthasar Springers Meerfahrt 1505 - 06 / Hans Stadens wahrhafftige Historia 1547/48 und 1549 - 55 / Ulrich Schmidels wahrhaftige und liebliche Beschreibung 1534 - 52 / Leonhard Rauwolfs eigentliche Beschreibung 1573 - 76* (siehe Abb. 3). (Vgl. Pannwitz 1911)

Im Vorwort begründet Pannwitz, dass rührselige und moralisierende Reiseberichte nicht vermitteln können, was der echte Pionier in fremden Ländern erlebte. „Die an Erfahrung arme Jugend“ (ebd., S. 5), schreibt er, soll deshalb die Werke der Autoren selbst kennen lernen. Dann werde sie verstehen, was diese sogenannten ‚Heroen‘ geleistet haben: „Keine bessere Schule kann es geben für echten Mannesmut und kluge Umsicht.“ (ebd., S. 5)

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

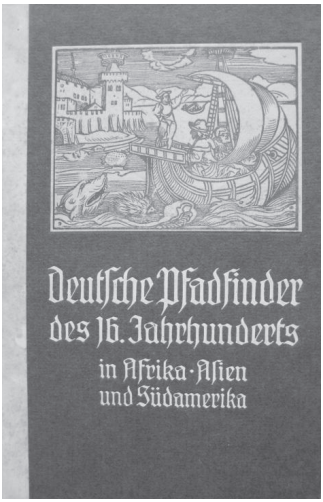

Abb. 3: *Deutsche Pfadfinder des 16. Jahrhunderts* (Pannwitz 1911, Titelblatt).

Hans Staden ist für Pannwitz angetrieben von der Wanderlust, er ist der „abenteuerlustige Jüngling, […] der dem engen Dasein in der Heimat entfliehen […] will“ (ebd., S. 8). Mit der Betonung des Heroischen wird Stadens Werk verstanden vor dem Hintergrund des Kolonialismus und dem damit verbundenen Denken in dieser Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Pannwitz erzählt nicht selber, sondern überträgt den Text der *Warhaftigen Historia* recht genau in die Sprache seiner Zeit. Die originale Kapitelzählung mit den Überschriften wird beibehalten. Doch öfters fasst er – verknappt und in verkleinertem Druck – die Inhalte von Kapiteln zusammen. Mit wenigen Anmerkungen gibt er Hinweise zu einigen Aussagen von Staden. Bemerkenswert ist, dass er aus dem zweiten Teil ohne jede Wertung das Kapitel einfügt, in dem Staden den Kannibalismus als Vorgang genau in allen Einzelheiten beschreibt.

Der von Pannwitz verwendete Titel des Werkes lässt erkennen, dass er die Frankfurter Ausgabe der *Warhaftigen Historia* von 1557 benutzte. Deshalb werden zwei Holzschnitte aus dieser Ausgabe dem Text vorangestellt, die asiatische Motive zeigen. Sie werden fälschlicherweise als ‚Originalbilder‘ aus der *Warhaftigen Historia* von 1556 bezeichnet. Auch den Einband ziert ein Holzschnitt aus dieser Veröffentlichung.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

5. Die Reihe von Zimmermann und Gieseler

In der Reihe *Abenteuer aus aller Welt – Eine Reihe wahrer und spannend erzählter Erlebnisse aus allen Zeiten, Band 3* erschien 1931 im Verlag von Julius Beltz das Buch: *Neun Monate unter Menschenfressern*. Die Herausgeber der Reihe waren Heinrich Zimmermann und Hannes Gieseler (siehe Abb. 4). (Vgl. Zimmermann & Gieseler 1931)

Abb. 4: *Neun Monate unter Menschenfressern* (Zimmermann & Gieseler 1931, Titelblatt).

Dem kurzen Vorwort ist zu entnehmen, dass sie den Druck von Klüpfel kannten. Nach dieser Ausgabe hat der Bearbeiter „den alten Text verkürzt […] und in heutiges Deutsch übertragen“ (ebd., S. 7). Staden wird als Autor gepriesen, der ein „wirkliches Erlebnis […] wahrheitsgetreu […] mit den eigenen Worten des Abenteurers erzählt“ (ebd., S. 7). Bewundert wird er „in seiner aufrichtigen, einfachen Art“ (ebd., S. 7). Und im Bewusstsein dieser Zeit wird festgestellt, dass „dieser wanderlustige Hesse grunddeutsch […] [sei und] nicht vergessen“ (ebd., S. 7) werden sollte. Es fehlt das Vorwort von Dryander und die erste Reise. Mit eigenen Überschriften wird in 25 Kapiteln der Text der *Warhaftigen Historia* in einer Übertragung geboten. Wie bei Pannwitz wird das Kannibalismus-Kapitel aus dem zweiten Teil aber eingefügt. Diese Ausgabe betont die reine Abenteuergeschichte, bei der eine Wertung fehlt, wie sie noch bei Andree und Avé-Lallemant zu erkennen war.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Als Buchschmuck dienen sechs einfache Federstrichzeichnungen in schwarz-weiß von Martin Gebhard, die dem Buch etwas ‚Lokalkolorit' verleihen sollen. Auch das Bild auf dem Einband dürfte von ihm stammen: Die beiden Totenschädel auf den Stangen betonen ziemlich deutlich, was die Herausgeber im Vorwort als das „grausame Schicksal" (ebd., S. 8) Stadens hervorheben, der sich „in der Gewalt eines jener Menschenfresserstämme des damaligen Brasiliens" (ebd., S. 8) befand. Das hier gezeigte Exemplar war für die Jugend geschrieben. Deutlich wird das durch den handschriftlichen Eintrag in meinem im Antiquariat erworbenen Exemplar vor dem Titel: *„Meinem lieben Jochen zu seinem 13. Geburtstag von Gerda."*

6. Das Jugendbuch von Kurt Salecker und dessen Neuauflage

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es lange Zeit keinen Versuch in Deutschland, die *Warhaftige Historia* als Jugendbuch zu veröffentlichen. Es dauerte bis zum Jahr 1967, als der Verlag Brockhaus ein Buch mit dem Titel *Ubatuba – aus dem abenteuerlichen Leben des deutschen Brasilienfahrers Hans Staden* veröffentlichte, welches von Kurt Salecker verfasst wurde (siehe Abb. 5). (Vgl. Salecker 1967)

Der Autor hatte nach 1945 in Marburg Theologie studiert und war 1951 - 1973 Pfarrer an der evangelischen Kirchengemeinde Jungfernkopf, einem Stadtteil von Kassel. Er kannte das Faksimile des Werkes von 1925 und erhielt durch die Ausgabe von Fouquet (1964) weitere Anregungen. Das brachte ihn dazu, eine erzählende Version des Reiseberichtes von Staden zu schreiben. Das Buch wurde von Harald Wever mit 29 Vignetten und drei Karten ausgestattet. Vier Holzschnitte aus der Erstausgabe sollten einen Eindruck vom Original vermitteln. Im Nachwort begründete der Autor, warum er „in freier Gestaltung den Menschen unserer Zeit und besonders auch der Jugend" (Salecker 1967, S. 123) Stadens Schicksal erzählen wollte. Er war beeindruckt von dem „schlichten deutschen Landsknecht […] [, der als ein] gütiger, auch dem Feind gegenüber verständnisvoller und in seinem Glauben starker Mann" (ebd., S. 123 f.) erscheint. Ohne Kapiteleinteilung beginnt der Text als fortlaufende Geschichte mit der Gefangennahme Stadens auf Santo Amaro und bietet frühere Teile als gedanklichen Rückblick von Staden. Der lebendige und fesselnde Sprachstil Saleckers lässt den Leser miterleben, was Staden erlebte. Seine Darstellung ist nicht interpretierend, sondern hält sich an das Original. Wie in keiner früheren Version gelingt es ihm, viele Informationen des zweiten Teils über die Gesellschaft der Tupinambá in die Erzählung einzufügen.

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.

Abb. 5: *Ubatuba* (Salecker 1967, Titelblatt).

Dieses Werk ist copyrightgeschützt und darf in keiner Form vervielfältigt werden noch an Dritte weitergegeben werden.
Es gilt nur für den persönlichen Gebrauch.